

6. Einrichtungen des Gesundheitswesens

6.1 Ausgewählte Schwerpunkte

...

6.1.11 Drogenkonsumräume als Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung von i.v.-Drogenabhängigen

Die Angebote für i.v.-Drogenabhängige liegen neben Therapie- und Beratungsangeboten vor allem im niedrigschwelligen Hilfesystem. Aufsuchende Sozialarbeit auf Drogenszenetreffpunkten sowie ein Übernachtungsangebot und niedrigschwellige Kontaktläden werden seit Ende 2003 durch Drogenkonsumräume ergänzt. Die Einführung der Drogenkonsumräume wurde *für den Modellzeitraum Ende 2003 bis Mai 2005 wissenschaftlich begleitet*. Alle vier Drogenkonsumräume haben die im § 10 a des Betäubungsmittelgesetzes sowie die in der Berliner Rechtsverordnung vorgesehenen Mindeststandards eingehalten.

4 Drogenkonsumräume bilden Teil des niedrigschwelligen Hilfesystems für i.v. Drogenabhängige

Das Konsumraumangebot ist gut von den Drogenabhängigen angenommen worden. Insgesamt nahmen im Jahr 2005 842 Klienten die Angebote in Anspruch, 678 Männer und 164 Frauen (19,5 %). Im Jahr 2006 waren es 948 Klienten, 780 Männer und 168 Frauen (17,7 %). Für die künftigen Jahre ist aufgrund der bisherigen Entwicklung und *sehr guten Akzeptanz der Angebote eine steigende Inanspruchnahme zu erwarten*. Der geringe Frauenanteil liegt für diese Art von niedrigschwelligen Drogenhilfeprojekten im üblichen Rahmen.

Das *Durchschnittsalter* der Nutzerinnen und Nutzer beträgt 32 Jahre, in der Birkenstube (Mitte) und im Konsummobil (Zoo) 31 Jahre, in der SKA (Streetwork - Koordination - Akzeptanz) in Kreuzberg 35 Jahre. Das niedrige Durchschnittsalter in der Birkenstube ist darauf zurückzuführen, dass hier ein separater Raum zum Rauchen von Opiaten zur Verfügung steht, der überwiegend von jungen Drogenkonsumentinnen und -konsumenten genutzt wird.

Die von den Konsumraumnutzerinnen und -nutzern überwiegend *in Anspruch genommenen Leistungen* sind neben der Möglichkeit des Drogenkonsums lebenspraktische Angebote, medizinische Leistungen und Drogenberatung.

Die Anbindung der Drogenkonsumraumnutzerinnen und -nutzer an die übrige Drogenhilfe ist recht gut. Die Erwartung, dass mit Drogenkonsumräumen viele neue oder schwer erreichbare Klientinnen und Klienten erreicht werden könnten, hat sich nicht erfüllt.

Da es im Vorfeld der Einrichtung von Drogenkonsumräumen auf Seiten der Anwohnerinnen und Anwohner zu Kritik und Widerspruch gekommen ist, wurde *im Rahmen der Evaluation* auch untersucht, inwieweit die Angebote im Wohnumfeld akzeptiert werden und ob sie ggf. zu einer Entlastung der Öffentlichkeit beitragen. Die Ergebnisse der repräsentativen Anwohnerbefragung zeigen, dass die Akzeptanz im unmittelbaren Wohnumfeld unter den Anwohnerinnen und Anwohnern größer ist, als dies vor dem Hintergrund der medialen Berichterstattung und dem Protest der Anwohnerinitiativen angenommen werden konnte. Ca. 70 % der Anwohner und Anwohnerinnen der Birkenstube und ca. 80 % der SKA sprachen sich für das Konsumraumangebot aus.

Akzeptanz der Drogenkonsumräume im Wohnumfeld